

leben innerhalb der UN-Familie führen und sich bei der Aufstellung ihrer Programme und Projekte nur wenig darum kümmern, was artverwandte UN-Organisationen auf ähnlichen Sachgebieten planen. Alle Organisationen wachen nicht nur argwöhnisch über die Erhaltung ihrer Kompetenzen, sondern trachten danach, sie ständig bis in die Randgebiete ihrer eigentlichen Zielsetzung auszuweiten. Auf diese Weise wächst die Gefahr einer Überschneidung, Verdoppelung und Konkurrenz von Aktivitäten der Vereinten Nationen. Es bestehen zwar Koordinierungsorgane wie das »Administrative Committee on Co-ordination« (ACC), in denen die Spitzen aller Sonderorganisationen und der verselbständigten Programme vertreten sind. Aber offenbar bedarf diese Arbeit noch einer starken Verbesserung. Es wäre zweckmäßig, wenn sich die Sonderorganisationen und verselbständigten UN-Programme wie UNICEF oder WFP auf wenige, nicht zu ehrgeizige Projekte konzentrieren würden, die in dem Rahmen der besonderen Zielsetzung liegen, für die sie ursprünglich gegründet wurden.

Über diese von allen Delegierten mit Unbehagen erkannte Entwicklung herrscht offene Unzufriedenheit. Die Bemühung um Koordinierung und Konzentrierung aller UN-Aktivitäten auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet sollen beträchtlich intensiviert werden. Auch die Entwicklungsländer, die eigentlichen Nutznießer der meisten Programme beginnen diese Notwendigkeit einzusehen, obwohl gerade sie in der Vergangenheit durch ständig neue Forderungen dazu beigetragen haben, die Zahl der Organisationen und Programme zu vermehren. Die Debatte über diesen Problemkreis im ECOSOC verlief nicht ohne Schärfe. Oft machten sich Widerstände

bei der Exekutive, nämlich den jeweilig zuständigen Sekretariaten bemerkbar, die fürchten, in ihrer Eigeninitiative beschnitten zu werden. Die Aussprache schloß ab mit der Annahme einer EntschlieÙung, die eine weitere Verstärkung der Funktionen des ACC zum Ziel hat. Die Erörterung des von den Philippinen eingebrachten Vorschlags, eine gründliche und objektive Überprüfung der Struktur, Funktionen, des Verfahrens, des Finanzgebarens und der Arbeitsweise aller UN-Sonderorganisationen und UN-Programme durchzuführen, wurde auf die 43. Sitzung des ECOSOC vertagt.

XIII. Schlußbetrachtung

Wenn man bedenkt, daß der ECOSOC auf seiner Sommer-tagung eine Tagesordnung von 35 Punkten erörtert und insgesamt 69 EntschlieÙungen bzw. Entwürfe für Resolutionen, die die UN-Vollversammlung fassen soll, verabschiedet hat, wird deutlich, daß dieser Bericht über die Aktivitäten des ECOSOC nur einen Ausschnitt aus der weitgefaÙten Thematik bieten konnte. Andere bedeutsame EntschlieÙungen und Probleme, wie etwa die Einberufung einer WeltstraÙenverkehrskonferenz, das Programm über die Erschließung von Naturschätzen und natürlichen Hilfsquellen, die interessante Debatte über den Zusammenhang von Apartheid, Kolonialismus und Sklaverei oder das wachsende Flüchtlingsproblem in Afrika mußten hier unerörtert bleiben. Aber auch bei der erforderlichen Konzentration auf wenige Themen, die im Vordergrund der Auseinandersetzung standen, zeigt sich, daß die Arbeit des Wirtschafts- und Sozialrats der Vereinten Nationen größere Aufmerksamkeit verdient, als ihr gemeinhin gewidmet wird.

Die Asiatische Entwicklungsbank

DR. WERNER HANDKE

Nur der kleinste Teil der weltumspannenden Tätigkeit aller zur Familie der Vereinten Nationen zählenden Organisationen ist der Weltöffentlichkeit bekannt. Aber gerade diese vordergründig unpolitischen Aufgaben müssen aufgegriffen und gemeistert werden, weil aus ihrer Vernachlässigung letztlich politische Spannungen entstehen und nach gewaltsamen Lösungen drängen. Zu diesem weiten Feld von Tätigkeiten der UN-Familie gehört auch die nun ins Leben gerufene Asiatische Entwicklungsbank mit ihrem Wirken.

I

Als zweite regionale Finanzinstitution – die erste war die Afrikanische Entwicklungsbank – ist aus dem SchoÙe der Vereinten Nationen die Asiatische Entwicklungsbank hervorgegangen. Am 24. und 25. November 1966 fand ihre Gründungsversammlung in Tokio statt; am 19. Dezember 1966 nahm sie in Manila, wo sie ihren ständigen Sitz haben wird, ihre Geschäfte auf. Nach dem Vorbild und Muster der Weltbank geschaffen, ist sie jedoch nicht wie diese eine Sonderorganisation der UN. Aber sie ist doch deren Kind, erstmals vorgeschlagen und beraten in der zuständigen Regionalorganisation, der Wirtschaftskommission der Vereinten Nationen für Asien und den Fernen Osten (Economic Commission for Asia and the Far East, ECAFE), zustande gekommen mit der Hinterlegung der Ratifikationsurkunde am Hauptsitz der UN in New York.

Die engen Beziehungen der Asiatischen Entwicklungsbank zu den Vereinten Nationen sind außerdem in der Satzung festgelegt. Abgesehen davon, daß Mitglieder der Bank nur die Mitglieder der UN oder einer ihrer Organisationen werden können (Art. 3), was die Mitgliedschaft der Bundesrepublik Deutschland ermöglicht und die der SBZ verhindert, ist

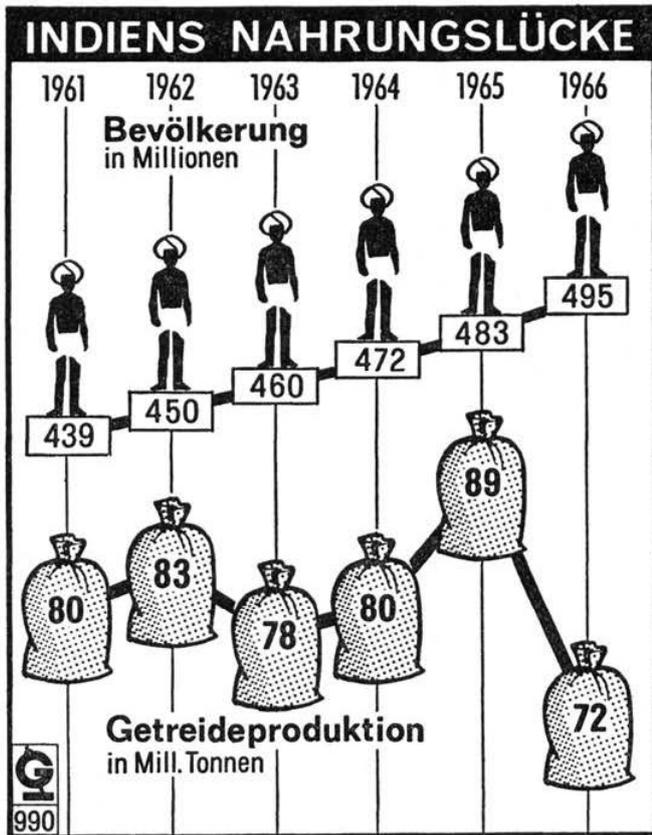
in Art. 2 der Satzung ausdrücklich die Zusammenarbeit mit den UN, insbesondere mit der zuständigen wirtschaftlichen Regionalkommission (ECAFE), hervorgehoben.

Im Januar 1963 fand ein thailändischer Vorschlag zur Errichtung einer regionalen asiatischen Entwicklungsbank Aufnahme in die Tagesordnung einer ECAFE-Tagung. Der Plan gewann die Unterstützung der amerikanischen Regierung. Sie leitete der Gedanke, daß letzten Endes nicht Waffen, sondern allein wachsender Wohlstand die gerade von Ost- und Südostasien aus den Weltfrieden bedrohenden Spannungen überwinden können. Alle vorbereitenden Maßnahmen und Gespräche erfolgten mit Einladung an den Osten, sich finanziell zu beteiligen. Der Osten beteiligte sich zwar bislang nicht an der Bank, gegen die Hilfestellung der UN erhob er andererseits keine Einwände, er bezeugte dem Projekt gegenüber bis heute eine stillschweigende Duldung.

II

Die zugrunde liegende Idee der Asiatischen Entwicklungsbank ist, die Regionalländer sollen soweit wie möglich die neue Institution selbst tragen und über ihre Politik bestimmen. Da die Stimmrechte von der Kapitalbeteiligung abhängen, macht dies eine Begrenzung der Beteiligung der Nichtregionalländer erforderlich. Nach Art. 5 der Statuten soll der Kapitalanteil der Regionalländer 60 vH des gezeichneten Stammkapitals nicht unterschreiten. Bei einem Stammkapital von zunächst 1 Milliarde Dollar ist der Kapitalanteil der Nichtregionalländer also auf höchstens 400 Millionen Dollar begrenzt. Das eindeutige Übergewicht der Regionalländer ist durch die Satzung auch im Direktorium vorhanden: Hier stehen sieben Direktoren der Regionalländer drei Direktoren der Nichtregionalländer gegenüber.

Den Nichtregionalländern fallen diese drei Direktorensitze



Die Bevölkerung Indiens wächst jährlich um 12 Millionen Menschen. Das sind zugleich 12 Millionen zusätzliche Esser. Im Vorjahr trat durch Mißernte beinahe eine Hungerkatastrophe ein, nur Hilfe von außen konnte sie verhüten. Not fördert den Radikalismus, das zeigten die jetzigen Parlamentswahlen.

nur dann zu, wenn ihre Zeichnungen einen Betrag von 350 Millionen Dollar erreichen. Mittlerweile hat sich die in dieser Satzungsbestimmung zum Ausdruck kommende Furcht, die Nichtregionalländer würden ihr Soll nicht erfüllen, als unbegründet erwiesen. Hatte anfangs Deutschland seine Quote noch von 30 auf 34 Millionen Dollar erhöhen müssen, damit das 350-Millionen-Dollar-Ziel erreicht werden konnte, so meldeten sich bald neue Interessenten, die seinerzeit nicht einkalkuliert waren, wie z. B. die Schweiz, die jetzt ebenfalls Mitglied ist. Ganz selbstlos ist das steigende Interesse nicht: Als einzige Regionalbank sieht die Satzung der Asiatischen Entwicklungsbank vor, daß die Ausschreibungen für Lieferungen zu den von ihr finanzierten Projekten auf die Mitgliedsländer zu beschränken sind. Es ist umstritten, ob diese Bestimmung nicht gegen den Liberalisierungskodex der OECD verstößt. In dem zuständigen OECD-Ausschuß für »Unsichtbare Transaktionen« haben sich einzelne OECD-Mitglieder gegen diese Vorschrift gewandt; eine Änderung dieser Bestimmung ist jedoch unwahrscheinlich.

III

Von dem gezeichneten Kapital der Bank entfallen auf die Regionalländer

Japan	= 200	China	= 16
Indien	= 93	Vietnam	= 12
Australien	= 85	Ceylon	= 8,52
Philippinen	= 35	Singapur	= 5
Pakistan	= 32	Afghanistan	= 4,78
Süd-Korea	= 30	Kambodscha	= 3,50
Indonesien	= 25	Nepal	= 2,16
Neuseeland	= 22,56	Laos	= 0,42
Thailand	= 20	West-Samoa	= 0,06
Malaysia	= 20		

somit insgesamt 615 Millionen Dollar. Die für die Regionalländer vorgesehenen 650 Millionen Dollar sind damit noch nicht voll erreicht.

Die Zeichnungen der Nichtregionalländer teilen sich wie folgt auf:

Vereinigte Staaten	= 200	Dänemark	= 5
Deutschland	= 34	Finnland	= 5
Großbritannien	= 30	Norwegen	= 5
Kanada	= 25	Österreich	= 5
Italien	= 20	Schweden	= 5
Niederlande	= 11	Schweiz	= 5
Belgien	= 5		

somit insgesamt 355 Millionen Dollar. Der für die Nichtregionalländer vorgesehene Betrag von 350 Millionen Dollar ist damit bereits überschritten.

Die Hälfte der Zeichnungsbeträge ist einzuzahlen, die andere Hälfte auf Abruf bereitzuhalten. Die Einzahlungen sollen in 5 Jahresraten mit je 20 vH des Zeichnungsbetrages erfolgen, und zwar hälftig in Landes- und konvertierbarer Währung.

IV

In ihrer finanziellen Konstruktion entspricht damit die Asiatische Entwicklungsbank der Weltbank. Unterscheiden sollte sie sich jedoch von dieser dadurch, daß sie sich durch Mobilisierung besonderer Kenntnisse, Kräfte und Möglichkeiten für den asiatischen Bereich eine auf Leistung beruhende Vorrangstellung in Asien erarbeitet. Sonst wäre das für die Asiatische Entwicklungsbank vorgesehene Kapital bei der Weltbank ebenso gut angelegt. Mit Recht war deswegen eines der grundlegenden Prinzipien bei allen Erwägungen über die Gründung der Bank die *Zusätzlichkeit*, die sich nicht nur auf die Mittel, sondern auch auf die Erschließung von Anlage- und Entwicklungsmöglichkeiten bezieht. In der Präambel des »Übereinkommens zur Errichtung der Asiatischen Entwicklungsbank« heißt es:

»... In der Erkenntnis, daß es wichtig ist, für die Entwicklung dieser Region *zusätzliche* Finanzierungsmittel verfügbar zu machen, indem innerhalb und außerhalb der Region solche Mittel aufgebracht und sonstige Hilfsquellen erschlossen sowie Bedingungen geschaffen und gepflegt werden, die eine erhöhte Spartätigkeit im Innern und einen stärkeren Zufluß von Entwicklungskapital von außen begünstigen...«

Der asiatische Charakter der Bank zeigt sich auch darin, daß sich ihr Stab vornehmlich aus den Regionalländern rekrutiert, mit dem Japaner Takeshi Watanabe als Präsident an der Spitze. In dem obersten Gremium der Bank, dem Gouverneursrat, ist die Majorität der Asiaten schon dadurch gewährleistet, daß jedes Land, unabhängig von seiner Kapitalzeichnung, einen Gouverneur und den Vertreter dazu stellt. Gestimmt wird allerdings nach einem nach den Kapitalzeichnungen gewogenen Schlüssel. Die Begrenzung des Kapitalanteiles der Nichtregionalländer sichert aber auch dann das asiatische Übergewicht.

V

Die Aufgaben der Bank werden sich nicht auf Investitionen aus ihren Mitteln, die sie durch Emissionen auf den Kapitalmärkten der Welt aufstocken wird, beschränken, sondern sie umfassen auch die Förderung privater Kapitalanlagen im Regionalbereich, die Koordinierung der nationalen Entwicklungsmaßnahmen und -pläne, die Gewährung technischer Hilfe (z. B. Ausarbeitung von Vorschlägen für bestimmte Vorhaben) und schließlich die Zusammenarbeit mit anderen internationalen Organisationen.

Besondere Bedeutung könnte die Verwaltung von Sonderfonds durch die Bank erlangen. Die bei der Gründung erfolgten Zeichnungen sind nur das »Garantiekapital« und geben der Bank ihr Standing auf den Kapitalmärkten der Welt. Die

dort aufzunehmenden Mittel gibt es jedoch nur zu marktgemäßen ›harten‹ Konditionen. Die Entwicklungsländer bedürfen aber vornehmlich weicher Kredite, möglichst sogar Geschenke. Das läßt sich für die Asiatische Entwicklungsbank nur über Sonderfonds erreichen, die durch die entwickelten Mitgliedsländer à fonds perdu oder mit sehr langfristigen billigen Krediten zu speisen sind. Dieser oder diese Sonderfonds hätten für den Regionalbereich die Funktion, die die Weltbank ihrer Tochter, der Internationalen Entwicklungsgesellschaft (International Development Association, IDA) für den Weltbereich überwiesen hat und für die sie geschaffen wurde.

VI

In der ersten Phase der Tätigkeit der Asiatischen Entwicklungsbank wird es, wie seinerzeit auch bei der Weltbank, einerseits darauf ankommen, daß sie sich, was die Tätigkeit aus ihren eigenen Mitteln anbelangt, durch kluge Dosierung der Inanspruchnahme der Kapitalmärkte, eine vorsichtige Ausleihpolitik und den Aufbau eines erfahrenen Bankstabes ihr Standing und das für die spätere Arbeit unerläßliche Prestige verdient. Wie das Beispiel der Weltbank zeigt, ist es nicht nur die moralische und tatsächliche Garantie der hinter derartigen Institutionen stehenden Mitgliedsregierungen, sondern sind es ebenso die Fähigkeiten ihrer leitenden Persönlichkeiten und ihres Stabes, die ihren Ruf und die damit in engem Zusammenhang stehenden Wirkungsmöglichkeiten bestimmen. Andererseits sind die sachlichen Probleme, zu deren Lösung die Bank aufgerufen ist, so drängend, daß

ihre Anlaufzeit nicht zu lange bemessen werden sollte. Der Zuständigkeitsbereich der Bank liegt nicht nur im gefährlichsten politischen Spannungsfeld unserer Tage, sondern auch im ›Hungerzentrum‹ der Welt. Der Trend zu einem wachsenden Mißverhältnis von Bevölkerungszunahme und Nahrungsmittelspielraum läßt sich hier nur durch eine großzügige wirtschaftliche Entwicklung überwinden, die weder durch nationale noch finanzielle Grenzen zu stark eingeengt werden darf. Die besondere Aufgabe der Bank beleuchtet schlagartig, daß in ihrem Regionalbereich die Hälfte der Weltbevölkerung auf einem Viertel der Erdoberfläche mit einem Zehntel des Welteinkommens lebt.

Abgesehen von finanziellen hat die Bank auch erzieherische Aufgaben: Nicht nur, daß sie satzungsgemäß technische Hilfe gewähren, d. h. die Mitgliedsländer durch Beratung und Ausbildung unterstützen kann und soll. Durch ihre Ausleihpolitik kann sie stärker noch als auf diesem direkten Wege auf eine vernünftige und gesunde Wirtschaftslage und eine geschäftsmäßig korrekte Durchführung der Planungen in den Entwicklungsländern ihrer Region hinwirken. Vielleicht liegt hier die größte Aufgabe der Bank, zu der sie dank ihres asiatischen Charakters und als eine Einrichtung der Entwicklungsländer selbst in höherem Maße befähigt ist als etwa die Weltbankgruppe, die durch Sitz, Kapital- und Stimmverteilung und Zusammensetzung ihres Stabes den Stempel des industrialisierten Westens trägt, abgesehen von den entsprechenden bilateralen Einwirkungsmöglichkeiten einzelner Geberländer, deren wohlmeinende Versuche besonders leicht als politische Einmischungsversuche verstanden werden.

Generalsekretär U Thant über den Vietnam-Konflikt

Pressekonferenz vom 10. Januar 1967 in New York

Nie zuvor hat Generalsekretär U Thant so deutlich die unterschiedlichen Auffassungen über die Beendigung des Vietnam-Krieges öffentlich ausgesprochen, die zwischen ihm und den Vereinigten Staaten bestehen, wie in der Pressekonferenz, die er am 10. Januar dieses Jahres im Hauptsitz der Vereinten Nationen in New York den bei der Weltorganisation akkreditierten Korrespondenten der Presse, des Rundfunks und des Fernsehens gegeben hat. Das beherrschende Thema der Konferenz ist Vietnam. Daneben treten Fragen und Antworten bezüglich der rhodesischen Sanktionen, der Streitigkeiten an der israelischen Grenze u. a. zurück. Wir bringen den Wortlaut der Pressekonferenz noch aus einem zweiten Grund. Der volle Text läßt etwas von der Atmosphäre spüren, die bei aller Sachlichkeit das außerordentlich gute Verhältnis zwischen dem Generalsekretär und den Spitzenvertretern der Massenmedien kennzeichnet.

Der Generalsekretär: Herr Raghavan, meine Freunde! Zunächst darf ich Sie, Herr Raghavan, zu Ihrer höchst wohlverdienten Wahl zum Präsidenten des Verbandes der UN-Korrespondenten für 1967 beglückwünschen. Sie haben sich hier in manchen Jahren den Ruf eines seriösen, verantwortungsbewußten und unermüdeten Korrespondenten geschaffen. Daher hat mich Ihre Wahl auch nicht überrascht. Ich erwarte ein Jahr einer sehr engen Zusammenarbeit mit Ihnen und Ihren Kollegen, so wie es schon bisher der Fall war. Den Damen und Herren der Presse wünsche ich zunächst ein sehr glückliches Neues Jahr. Ich versichere Ihnen, daß ich weiter wie in der Vergangenheit persönlich mit Ihnen zusammenarbeiten werde. Ich möchte keine lange einleitende Erklärung abgeben. Entsprechend der Tradition darf ich zunächst dem Präsidenten das Wort überlassen.

Raghavan (Präsident des Verbandes der UN-Korrespondenten): Herr Generalsekretär, ich danke Ihnen herzlich für Ihre sehr

freundlichen Worte. Bei dieser Ihrer ersten offiziellen Zusammenkunft mit uns in Ihrer zweiten Amtszeit möchte ich Ihnen im Namen des Verbandes der UN-Korrespondenten unsere aufrichtigen guten Wünsche und Glückwünsche übermitteln und Ihnen sagen, wie froh wir über die Fortsetzung unserer Zusammenarbeit sind. Ich bin sicher, daß ich nicht allein für uns alle hier, sondern auch für die öffentliche Meinung der Welt spreche, wenn ich die Hoffnung ausdrücke, daß das Neue Jahr das Gelingen Ihrer Anstrengungen bringen möge, dem Teil der Welt, aus dem Sie und ich kommen, den Frieden zu bringen.

Herr Generalsekretär, ich möchte Ihnen nun in meiner Eigenschaft als Korrespondent des Press Trust of India eine Frage stellen:

Seit Ihrem Schreiben an Botschafter Goldberg vom 30. Dezember ist einiges erfolgt, nämlich Goldbergs Antwort an Sie, gewisse Bemerkungen und Stellungnahmen aus Washington, das Interview des Ministerpräsidenten Pham Van Dong mit Harrison Salisbury von der ›New York Times‹ und Mai Van Bos Bemerkungen vor der diplomatischen Presse in Paris. Können Sie uns vor diesem Hintergrund Ihr Urteil über die Vietnam-Situation, über die Reaktionen der beiden Seiten und über die Friedensaussichten wissen lassen?

U Thant: Zunächst, Herr Raghavan, danke ich Ihnen für Ihre sehr freundlichen Worte und für Ihre Wünsche. Zu Ihrer Frage muß ich sagen, daß einige Angelegenheiten, wie die heikle Vietnam-Frage, für einige Zeit besser vertraulich behandelt werden. Damit möchte ich sagen, daß Verlautbarungen über einige der unternommenen Schritte zum falschen Zeitpunkt, d. h. vorzeitig, alles in Gefahr bringen können. Ich glaube, Harrison Salisbury hat diesen Gedanken sehr treffend am letzten Sonntag in der ›New York Times‹ ausgedrückt, wenn er, falls ich mich richtig erinnere, schreibt, daß einleitende Schritte Geschick, Takt und ein völliges Fehlen von Publizität und Schlagzeilen erfordern. Das ist eine sehr kluge Beobachtung. Was solche vertraulichen Erörterungen und Fühlungen anbelangt, werden Sie sicher mit mir darin übereinstimmen, daß jetzt nicht der richtige Zeitpunkt für mich, und ich hoffe, auch nicht für andere, gegeben ist, über den Stand der Entwicklung Auskunft zu geben. Soweit es um die veröffentlichten Erklärungen von Ministerpräsident Pham Van Dong und